

Sabine Schüffelchen

**Meditatives Malen
mit Helga!**

Eine seit langem befreundete Gruppe von vier Frauen und zwei Männer haben sich zum Wochenendkurs angemeldet, alle mit dem Wunsch, mal ‚die Gleise zu wechseln‘ und kreativ auszuspannen.

Was sie nicht wissen: Helga musste wegen einer Armverletzung ins Krankenhaus... und statt, wie gebeten, den Workshop nur einzuleiten bzw. gegebenenfalls abzublasen, entscheidet sich ihre Nichte, ihn ‚als Helga‘ abzuhalten. Dabei ist sie lediglich Kunsthistorikerin!

Ob das gut geht?

Es wird ein schönes, feinsinniges Stück Theater aus diesem Stoff, das natürlich etliche heitere Finten liefert und in Spannung hält - vor allem aber mit Menschen bekannt macht, die einem irgendwie vertraut sind, mit Stärken, Schwächen und wirklich unterwegs in ihrem Leben.

BT 534 / Regiebuch
IMPULS-THEATER-VERLAG

Postfach 1147, 82141 Planegg
Tel.: 089/ 859 75 77; Fax: 089/ 859 30 44

PERSONEN:

Helga, Kunstmalerin

Silke, Helgas Nichte

Marianne, männerfeindliche Kriminalkommissarin

Corinna, sehr männerfreundliche Zahnarzthelferin

Simone, gestresste Hausfrau und Mutter von 3 Kindern

Eva, hochsensible und geheimnisvolle Musikerin

Lothar, nervenleidender Geiger

Tillmann, langjähriger Student und furchtbar schüchtern

Klaus Klever, Reporter

ORT/ DEKORATION:

Helgas Atelier in einem alten Landhaus.

Im Hintergrund der Bühne befindet sich ein großes Fenster mit Blick auf einen wolkenlosen Himmel. Unter dem Fenster stehen vier kleine Tische oder ein langer Tisch auf Rollen mit sieben Hockern darunter. Auf den Tischchen liegen Malblöcke.

Es gibt eine Eingangstür auf einer Seite hinten und je zwei Zimmertüren an jeder Seite weiter vorne, die zu den Schlafzimmern führen. Zwischen Eingangstür und den Schlafzimmertüren auf der einen Seite steht ein Regal. Darin befinden sich Malutensilien: Pinsel, Farbtuben, Mappen, Bücher und eine Obstschale.

Auf der anderen Seite, neben den Zimmertüren, befindet sich eine stabile Truhe, daneben ein kleines rollbares Tischchen. In der Ecke zum Fenster lehnen zwei Staffeleien an der Wand. Irgendwo im Raum steht eine Tisch- oder Stehlampe.

SPIELALTER:

Erwachsene

SPIELDAUER:

ca. 120 Minuten

FEEDBACK? JA!

zur Autorin: gonfaron@onlinehome.de

zum Verlag: info@buschfunk.de; www.buschfunk.de

Prolog

Helga sitzt auf einem Hocker und hält sich den rechten Arm. Sie hat einen Pyjama an und einen Bademantel über die Schultern gelegt. Durch die Eingangstür kommt Silke.

Helga: *(vorwurfsvoll)*

Da bist du ja endlich!

Silke:

Na entschuldige bitte, aber es ist früher Samstagmorgen! Ich habe noch geschlafen, als du angerufen hast. Ich bin so schnell gekommen, wie ich konnte.

Helga:

Ja, schon gut.

Silke:

Wieso kletterst du überhaupt in aller Herrgottsfrühe auf die Leiter?

Helga:

Ich wollte Kirschen pflücken.

Silke:

Kirschen pflücken??

Helga:

Natürlich, bevor die Vögel darüber herfallen.

Silke:

Tja, Missgunst kommt vor dem Fall. Du hättest eben den armen Vögelchen die Kirschen gönnen sollen!

(Helga wirft Silke einen beleidigten Blick zu.)

(mitfühlend) Entschuldige. Wo hast du dich denn verletzt?

Helga:

Am rechten Arm. Ich hab versucht, den Sturz abzubremsen.

Silke:

Tut es sehr weh?

Helga:

Na ja... wenn ich still halte, geht's...

Silke:

Dann komm, ich fahr dich ins Krankenhaus.

Helga:

Nein, das geht nicht.

Silke:

Wie bitte?

Helga:

Ich kann jetzt nicht ins Krankenhaus gehen. Um neun Uhr beginnt mein Wochenend-Workshop „Meditatives Malen“.

Silke:

Dann sagst du den Workshop eben ab.

Helga: *(sehr bestimmt)*

Das kommt nicht in Frage! Die Teilnehmer haben bereits bezahlt und freuen sich auf das Wochenende. Und außerdem sind sie bestimmt schon unterwegs.

Silke:

Aber...

Helga:

Kein „Aber“. Das geht schon, wenn du mir hilfst.

Silke:

Ich bin doch kein Arzt!

Helga:

Du reibst mir den Arm mit Salbe ein und machst mir einen Verband und eine Schlinge. Und dann musst du mir nur noch helfen, mich anzuziehen. Das schaff ich nicht alleine. Danach kannst du wieder gehen.

Silke:

Lass mich den Arm mal sehen. *(sieht sich den Arm an)* Der ist ja total angeschwollen! Kannst du ihn bewegen?

(Silke versucht, Helgas Arm zu bewegen. Helga stößt einen Schrei aus.)

Helga:

AU!!!

Silke: *(den Arm schnell loslassend)*

Er ist bestimmt gebrochen!

Helga:

Ach was! Er ist nur verstaucht.

Silke: *(streng)*

Das glaube ich nicht. Du musst auf jeden Fall ins Krankenhaus.

Helga: *(trotzig)*

Nein!

Silke: *(eindringlich)*

Nimm doch bitte Vernunft an. Das ist dein rechter Arm. Willst du riskieren, nicht mehr arbeiten zu können?

(Helga sieht zweifelnd zu Silke auf)

Ich meine es ernst. Wer weiß, welche Folgen das hat, wenn der Arm nicht sofort behandelt wird!

(Helga überlegt kurz. Dann versucht sie, energisch vom Hocker aufzustehen, lässt sich aber mit einem Schmerzensschrei sofort wieder fallen.)

Wo willst du hin?

Helga: *(leicht stöhnend)*

Mein Handy... Es liegt auf dem Regal.

(Silke holt das Handy und gibt es Helga. Diese wählt eine Nummer.)

Helga: *(ins Telefon)*

Guten Tag. Bitte schicken Sie mir ein Taxi in die Eichenallee Nr. 6. Wie bitte? ... Ja natürlich hier in Neustadt beziehungsweise kurz vor der Stadt oder kurz dahinter, je nachdem. Wie lange dauert das? ...Geht es nicht etwas schneller? ... Gut, danke. *(drückt das Handy aus)*

Silke:

Was soll das denn? Ich kann dich doch ins Krankenhaus fahren!

Helga:

Nein, du musst hier bleiben und die Workshop-Teilnehmer in Empfang nehmen. Ich lasse den Arm verarztet und komme so schnell wie möglich zurück.

Silke:

Wenn der Arm gebrochen ist, musst du bestimmt erst mal im Krankenhaus bleiben.

Helga:

Da hab ich ja wohl ein Wörtchen mitzureden. Ich muss mich jetzt anziehen. *(versucht wieder, aufzustehen und stöhnt)*

Silke: *(schnell)*

Bleib sitzen, ich hole deine Sachen rauf.

(Silke geht hinaus und kommt mit Helgas Anzihsachen zurück: Hose, Söckchen, Bluse und Schuhe. Sie hilft Helga (die unter dem Pyjama Unterwäsche trägt), sich anzuziehen. Silke zieht Helga die Pyjama-Hose aus, die Söckchen und die Hose an, dann nimmt sie ihr den Bademantel von den Schultern und zieht ihr vorsichtig das Pyjama-Oberteil aus. Die Bluse zieht sie Helga nur über den linken Arm, legt die andere Seite um den rechten Arm und knöpft die Bluse zu. Dann zieht sie ihr die Schuhe an. Währenddessen findet folgender Dialog statt:)

Helga:

Ich kann gerade diesen Workshop nicht ausfallen lassen. Er ist vor kurzem erst angelaufen und er ist etwas völlig Neues und ganz Besonderes. Ich hatte sogar schon eine Anfrage von der „Bunten Leinwand“ deswegen.

Silke:

„Bunte Leinwand“?

Helga:

Ja, du weißt schon, diese Fachzeitschrift für Amateurmaler.

Silke:

Und die interessieren sich für deinen Workshop „Meditatives Malen“?

Helga:

So ist es. Die Zeitschrift bringt gerade eine Artikelserie unter dem Titel: „Der Workshop-Check“. Sie schicken Reporter, die sich die Arbeit in den Workshops ansehen und bewerten sollen. Dabei achten sie besonders darauf, ob die Kursleiter auch halten können, was sie in ihrem Prospekt versprechen.

Silke:

Es wird also hier ein Reporter auftauchen und beim Workshop zusehen?

Helga:

Genau. Das dauert bestimmt noch ein paar Wochen - die haben ja schließlich noch mehr zu tun - aber bis dieser Reporter hier auftaucht, will ich so viel Erfahrung gesammelt haben, dass ich gut vorbereitet bin.

Silke:

Was ist denn eigentlich so neu und besonders an deinem Workshop?

Helga:

Meine Methode. Bei mir werden keine Stillleben oder liebliche Landschaften oder Blümchen gemalt. Bei mir lernen die Teilnehmer das Wichtigste überhaupt!

Silke:

Und das ist?

Helga:

Sehen.

Silke:

Ich dachte, das wäre überhaupt die Voraussetzung für die Teilnahme an einem Malkurs.

Helga:

Was?

Silke:

Dass man sehen kann.

Helga:

Ich meine natürlich das Sehen mit den Augen eines Künstlers. Ich lehre die Teilnehmer die Dinge zu sehen und zu malen wie sie wirklich sind und nicht so, wie sie im Gedächtnis symbolhaft abgespeichert sind.

Silke:

„Symbolhaft abgespeichert“? Du sprichst in Rätseln!

Helga:

Pass auf: Nehmen wir als Beispiel einen Baum: Wenn du irgendeinen Menschen bittest, einen Baum aus dem Gedächtnis zu malen, dann sieht er in der Regel folgendermaßen aus: Ein brauner Stamm, der sich nach dem zweiten Drittel zu einem Ast verzweigt, der nach rechts geneigt ist. Davon geht ein weiterer Ast leicht nach links geneigt ab. An beiden Ästen sitzen mehrere kleine Äste und oben drauf sitzt eine kugelige Wolke aus grünen Wattebäuschen. Das ist das im Gedächtnis hinterlegte Symbol für „Baum“.

Manchmal hat die Wolke auch noch rote Pünktchen. Das soll dann ein Apfelbaum sein...

(Silke sieht Helga skeptisch an.)

Du kannst es mir ruhig glauben, ich hab es ausprobiert.

Silke:

Warum ist das so?

Helga:

Weil das Gehirn Bilder in stark vereinfachter Form abspeichert. Das reicht zum Wiedererkennen, aber nicht zum Malen. Meine Aufgabe ist es also, meinen Schülern eine andere Sichtweise beizubringen. Und genau das tue ich. Bei mir lernen die Schüler an einem Wochenende mehr als in zwanzig gewöhnlichen Workshops.

Silke:

Und wie machst du das?

Helga:

Indem ich ihnen Malvorlagen gebe, die das Gehirn nicht symbolisieren kann - nämlich ungewöhnliche Objekte und ungewohnte Blickwinkel.

Silke:

Das machen deine Schüler mit? Obwohl sie sich vielleicht darauf gefreut haben, Bäume und Blümchen zu malen?

Helga:

Natürlich gibt es zunächst etwas Widerstand, aber den überwinden wir durch gemeinsame Meditation. Indem wir Körper und Geist reinigen und entspannen, öffnen wir uns für neue Eindrücke und Erfahrungen.

Silke:

Ich wusste gar nicht, dass du dich für Meditation interessierst!

Helga:

Oh ja, sehr sogar. Im vergangenen Jahr habe ich mehrere Kurse besucht und eine Menge Bücher dazu gelesen.

Silke:

Und du hast es wirklich gelernt? Es heißt doch immer, Meditation sei sehr schwierig zu erlernen für Menschen aus dem abendländischen Kulturkreis.

Helga:

Die „höheren Weihen“ - ja, aber es gibt ein paar recht einfache Techniken, die auch unsereiner leicht lernen kann. Wenn dich das Thema interessiert - ich habe ein paar sehr schöne Bücher, dort im Regal. Die kannst du dir gerne ausleihen.

Silke:

Doch, das interessiert mich schon.

Helga:

Ich könnte dir auch ein paar Meditationsübungen beibringen.

Silke:

Gerne, wenn ich anschließend nicht malen muss...

Helga:

Ach, es ist wirklich jammerschade, dass du nicht malen willst!

Silke:

Du weißt doch, dass ich gar kein Talent habe.

Helga:

Ach was - kein Talent! Jeder kann malen, wenn er entsprechende Anleitung erhält. Du hättest einfach mal bei meinen Workshops mitmachen sollen.

Silke:

Ich hätte dich nur blamiert.

Helga:

So ein Unsinn! Du hast doch nie wirklich versucht zu malen. Und dabei habe ich mir immer gewünscht, dass du mal in meine Fußstapfen trittst.

Silke:

An dich hätte ich nie heranreichen können.

Helga:

Wie kannst du das wissen, wenn du es gar nicht erst probierst? Übrigens hättest du dann jetzt für mich einspringen können, aber so...

Silke:

...kann ich es nicht - stimmt. Also: Was soll ich mit den Workshops machen?

Helga:

Sie erst mal in Empfang nehmen. Es sind zwei Männer und eine Gruppe von vier Frauen. Lass sie schon mal ihre Zimmer beziehen. *(auf die Türen zeigend)* Die Männer kriegen jeder ein Zimmer, die Frauen teilen sich die beiden anderen. Beschäftige sie irgendwie bis ich wiederkomme.

Silke:

Aber wie denn?

Helga:

Mach als Erstes eine Vorstellungsrunde mit Ihnen - Name, Beruf, warum sie an dem Workshop teilnehmen und so weiter und dann - was weiß ich? Halte ihnen eben einen kunsthistorischen Vortrag. - Ich komme in Nullkommanix zurück. Ich werde denen im Krankenhaus ordentlich Dampf machen. Verlass dich drauf!

(Silke hat draußen ein Geräusch gehört und schaut zum Fenster hinaus.)

Silke:

Da kommt das Taxi.

(Sie hilft Helga, aufzustehen und bringt sie hinunter zum Taxi.

Helga stöhnt leise. Kurz danach kommt Silke wieder zurück. Sie steht einen Moment ratlos da. Dann geht sie im Atelier herum, sieht sich um und nimmt einen Prospekt zur Hand. Sie liest halblaut vor:)

„... Ich kann Sie an einem Wochenend-Workshop nicht zu Rembrands oder Van Goghs machen, aber ich kann Ihnen ein Gefühl für Formen und Farben vermitteln. Außerdem erlernen Sie die Grundsätze perspektivischen Zeichnens und den richtigen Umgang mit den verschiedenen Materialien. Wir arbeiten sowohl mit dem Pinsel als auch mit Bunt- und Bleistiften. Begleitet wird die kreative Arbeit durch meditative Übungen, die Körper und Geist entspannen und reinigen und offen machen für neue Eindrücke und Erfahrungen... “

(Silke lässt den Prospekt sinken und sieht eine Weile sinnend vor sich hin. Dann schaut sie kurz auf die Uhr und steht nachdenklich da, währenddessen schließt der

- Vorhang -

1. Akt

Die Bühne ist leer. Die Eingangstür wird von außen geöffnet. Silke kommt herein. Sie trägt ein Brett mit beiden Händen. Darauf befindet sich ein Objekt, das mit einem Tuch verhüllt ist. Silke betrachtet es dennoch mit zufriedener Mine. Sie sieht sich um, wo sie das Objekt abstellen kann, entdeckt den kleinen rollbaren Tisch und stellt es darauf. Es klopft an der Eingangstür und sie wird von außen geöffnet. Lothar kommt herein, dahinter Tillmann. Silke dreht sich um.

Silke:

Oh, hallo, kommen Sie zum Workshop?

Lothar: *(auf Silke zugehend und ihr die Hand reichend)*

So ist es. Mein Name ist Lothar.

Silke: *(Lothars Hand schüttelnd)*

Guten Tag.

Tillmann: *(ebenfalls die Hand reichend)*

Ich bin der Tillmann.

Silke:

Hallo.

Lothar:

Schön haben Sie's hier. Ein herrliches Anwesen!

Silke:

Freut mich, wenn es Ihnen gefällt. Ich hoffe, Ihre Zimmer gefallen Ihnen ebenso gut.

Tillmann:

Bestimmt.

Silke:

Kommen Sie, ich zeig sie Ihnen.

(Silke geht den Männern voran zu den Zimmern.)

Lothar:

Sind wir die Ersten?

Silke:

Ja, ich erwarte noch vier Frauen, die zusammen anreisen. Sie müssten auch bald kommen.

Tillmann:

Na ja, Frauen kommen ja immer später.

(Die Männer gehen in ihre Zimmer, um auszupacken. Silke tritt ans Fenster und sieht hinaus. Dann verlässt sie den Raum. Kurz darauf kommt Silke zurück und hält die Tür einladend auf.)

Silke:

Bitte kommen Sie herein!

(Es treten ein: Marianne, Corinna, Simone und Eva. Sie stellen ihre Reisetaschen ab und sehen sich um.)

Das ist das Atelier. Hier werden Sie sich in den nächsten zwei Tagen hauptsächlich aufhalten. Hier werden Sie kommunizieren, meditieren, skizzieren...

Corinna:

...und malen?

Silke:

...und malen, natürlich. Sehen Sie: Es gibt Staffeleien für Ölmalerei und Tische für Aquarellmalerei und in dem Regal dort finden Sie alle nötigen Malutensilien: Ölfarben, Aquarellfarben, Bunt- und Bleistifte, Pinsel, Paletten, Lappen usw. Was man eben so braucht. *(zeigt auf zwei Türen an einer Seite des Raumes)* Ihre Zimmer befinden sich auf dieser Seite. Jedes Zimmer hat zwei Betten. *(geht zur anderen Seite des Raumes und deutet jeweils auf zwei weitere Türen)* Und auf der anderen Seite des Raumes schlafen Lothar und Tillmann.

Marianne:

MÄNNER?!?

Silke: (erstaunt)

Ja, ich denke schon.

(Marianne nimmt ihre Reisetasche und wendet sich zur Eingangstür. Simone fällt ihr in den Arm.)

Simone:

Wo willst du denn hin?

Marianne:

Ich gehe. Männer waren nicht ausgemacht!

Silke:

Männer waren nicht „ausgemacht“? *(unsicher lächelnd zu Corinna)* Kann es sein, dass Ihre Freundin ein wenig männerfeindlich ist?

Marianne: (dreht sich um und geht kämpferisch auf Helga zu)

Ob es sein kann, dass ich ein wenig männerfeindlich bin? Nein, es ist nicht so, dass ich „ein wenig“ männerfeindlich bin. Ich würde sagen, ich bin TOTAL männerfeindlich!

Silke: (leicht erschrocken)

Aber warum denn?

Marianne:

Das will ich Ihnen sagen: Weil Männer alles durcheinander bringen, alles besser wissen und letztendlich alles an sich reißen. Und weil sich die meisten Frauen in ihrer Gegenwart in alberne Gänse verwandeln, so dass man mit ihnen nichts mehr anfangen kann. Das sind nur ein paar von den 30.000 Gründen, warum ich mit Männern nichts zu tun haben will. Genügt Ihnen das fürs Erste?

Silke:

Ich finde, das ist eine ziemlich einseitige Sicht. Und außerdem können Sie doch wohl nicht die andere Hälfte der Weltbevölkerung ganz aus Ihrem Leben verbannen!

Marianne:

Von mir aus kann die „andere Hälfte der Weltbevölkerung“ ihre eigene Welthalbkugel haben!

Corinna: (trocken)

Dann wäre zumindest das Problem der Überbevölkerung gelöst!

Silke:

Wenn Sie unter sich sein wollten, hätten Sie das vorher sagen müssen. Dann wäre der Kurs natürlich entsprechend teurer geworden...

Marianne:

Das wär's mir wert gewesen.

Simone: *(Mariannes Arm ergreifend)*

Nun komm schon, sei kein Frosch. Vielleicht sind die beiden ja auch ganz nett.

Silke:

Ja, ich denke, was diese beiden Männer betrifft, da brauchen Sie keine Befürchtungen zu haben. Lothar und Tillmann sind wirklich nett.

Corinna:

Das glaube ich unbesehen. *(zu Marianne)* Oder kannst du dir vorstellen, dass sich ein Typ „Marke Macho“ für einen Workshop „Meditatives Malen mit Helga“ interessiert?

Marianne:

Vielleicht nicht fürs Malen, aber für „Helga“! - Auf jeden Fall haben die sich jeder ein einzelnes Zimmer unter den Nagel gerissen, während wir uns ein Zimmer teilen müssen. Da fängt es doch schon an!

Silke: *(geduldig)*

Das schien mir nur vernünftig, weil die beiden Männer sich nicht kennen, im Unterschied zu Ihnen.

Simone:

Was hätte sie denn sonst tun können - vielleicht die Paarungen auslösen?

Corinna:

Das hätte interessant werden können!

(Marianne sieht Corinna sauer an und knurrt vor sich hin. Eva tritt auf Marianne zu, lächelt sie lieb an und nimmt ihr die Reisetasche aus der Hand. Dann nimmt sie ihre eigene Tasche und geht in Richtung Zimmertüren. Sie dreht sich um und sieht Marianne und die anderen auffordernd an. Silke reagiert:)

Silke: *(ebenfalls auf die Zimmertüren zugehend)*

Genau, bringen Sie jetzt mal Ihre Sachen auf Ihre Zimmer und richten Sie sich ein. Und wenn Sie fertig sind, kommen Sie wieder ins Atelier und wir machen eine Vorstellungsrunde.

Marianne: *(die anderen Frauen düster ansehend, bestimmt)*

Ich geh mit Eva aufs Zimmer!

Corinna: *(heiter)*

Klar, ganz wie du willst. Komm, Simone.

(Die Frauen gehen in ihre jeweiligen Zimmer und schließen die Türen. Silke verlässt das Atelier durch die Eingangstür. Kurz nacheinander kommen Lothar und Tillmann aus ihren Zimmern. Sie nicken sich kurz zu, dann sehen sie sich im Atelier um, mustern die Staffeleien, die Malutensilien, nehmen alles und jedes in die Hand und betrachten es eingehend, probieren die Pinsel aus usw. Die Frauen kommen aus ihren Zimmern.)

Corinna: *(neugierig auf die Männer zugehend, munter)*

Hallo!

Lothar: *(freundlich)*

Hallo!

Simone:

Hallo.

Tillmann:

Hallo.

(Eva nickt freundlich und lächelt. Marianne, die den Männern nur einen kurzen, finsternen Blick zugeworfen hat, geht zur Eingangstür, öffnet sie und ruft hinaus.)

Marianne: *(laut und energisch)*

Hallo?!?

Silke: *(noch von draußen)*

Ich komme. *(kommt herein)* Sind alle beisammen? Schön, dann können wir loslegen. Wir beginnen mit einer kleinen Vorstellungsrunde. Bitte nehmen Sie sich einen Hocker und stellen Sie die Hocker nebeneinander auf, so ein bisschen im Halbkreis.

(Alle folgen der Aufforderung. Auch Silke nimmt sich einen Hocker. Man setzt sich mit Blick Richtung Publikum folgendermaßen: Links außen Silke, daneben Marianne, dann Eva, Corinna, Simone, Lothar, am anderen Ende Tillmann.)

(als alle sitzen) Ich schlage vor, jeder nennt seinen Namen und seinen Beruf oder was Sie sonst so machen und den Grund, warum Sie an diesem Workshop teilnehmen. Und wenn es Ihnen Recht ist, können wir uns mit „Du“ anreden.

Marianne:

Kommt nicht in Frage! Ich duze mich nicht mit Hinz und Kunz!

Lothar:

Netter hätte man es kaum ausdrücken können...

Marianne: *(nach einem Seitenblick auf Lothar)*

Von mir aus können Sie „Marianne“ sagen.

Silke:

Also gut. Fangen Sie an, Marianne?

Marianne:

Meinetwegen. Ich heiße Marianne, ich arbeite bei der Kripo und ich bin eigentlich nur hier wegen dem Doppelkopf.

Silke: *(verständnislos)*

Welcher Doppelkopf?

Marianne: *(ebenfalls verständnislos wegen Silkes Unverständnis)*

Doppelkopf! Das Kartenspiel!

Corinna: *(erklärend)*

Wir vier sind eine Doppelkopfrunde. Wir spielen alle zwei Wochen zusammen und zahlen jedes Mal Geld in unsere Doppelkopf-Kasse ein.

Simone:

Und einmal im Jahr erlauben wir uns von dem Geld ein schönes gemeinsames Wochenende.

Marianne:

Normalerweise eine Wandertour oder eine Städtereise. Aber dieses Jahr meinte Corinna, wir sollten mal was Anderes probieren. Ich hätte ja lieber 'ne Wandertour gemacht...

Silke: *(schnell)*

Danke, Marianne.

(Sie sieht Eva auffordernd an.)

Corinna:

Das ist Eva. Sie ist Flötistin und spielt in unserem Stadtorchester. Eva ist außerordentlich begabt. Eigentlich hätte sie das Zeug zu einer großen Solo-Karriere, wenn sie sich nicht um ihre kranke Mutter kümmern müsste.

Simone:

Die ist schon seit Jahren krank.

Marianne:

Seit Jahrhunderten!

Corinna:

Genauer gesagt, seit ihr Mann - Evas Vater - sie verlassen hat.

Simone:

Es ist wirklich jammerschade um ihr Talent.

Corinna:

Eva ist in jeder Hinsicht unheimlich kreativ. Geben Sie ihr irgendetwas in die Hand und sie macht was Besonderes daraus. Wirklich wahr! Eigentlich war sie es, die dieses Wochenende vorgeschlagen hat, stimmt's Mädels?

(Die anderen drei Frauen nicken bestätigend.)

Silke: *(vorsichtig)*

Kann Eva denn nicht sprechen?

Marianne, Corinna und Simone: *(wie aus einem Mund)*

Doch, klar!

(Eva nickt, lächelt und sieht Corinna auffordernd an.)

(Anm.: Tatsächlich spricht Eva erst am Ende des Stückes einen einzigen Satz. Das heißt aber nicht, dass sie nicht kommuniziert. Eva wirkt äußerlich sehr entspannt und gelassen, aber ihr Verstand ist stets hellwach. Sie beobachtet alles und jeden ganz genau und nimmt an jedwedem Geschehen großen inneren Anteil. Ihr Einfühlungsvermögen in das Befinden und die Gefühle anderer Menschen und ihre Sensibilität sind überdurchschnittlich. Eva kommuniziert überwiegend mithilfe ihrer Körpersprache, insbesondere ihrer Mimik. Dabei hat sie große Präsenz.)

Corinna:

Also, ich bin Corinna und arbeite als Zahnarzthelferin. In dem Beruf braucht man auch 'ne Menge manuelles Geschick und so 'n bisschen Sinn für das Schöne ist auch nicht unwichtig. Aber das meiste ist doch Routine und das Kreative kommt eigentlich immer zu kurz. Deshalb fand ich die Idee mit dem Mal-Workshop toll.

(Corinna nickt Simone auffordernd zu.)

Simone:

Ich heiße Simone, verheiratet, drei Kinder: zwei Jungs, fünf Jahr alt und ein Mädchen, neun Jahre alt und ich finde es toll, dass wir mal ein Wochenende machen, bei dem ich nicht stundenlang laufen muss.

Corinna:

In der Hinsicht droht dir hier wohl keine Gefahr.

(Simone streckt Corinna schelmisch die Zunge raus. In diesem Moment klingelt ihr Handy. Ihr Lächeln gefriert. Sie holt das Handy schnell aus ihrer Handtasche und nimmt das Gespräch an, während sie sich kurz entschuldigend umsieht.)

Simone:

Jochen? Was gibt es denn, wir sind mitten in der Vorstellungsrunde... kein Klopapier? Natürlich muss noch welches da sein. Ich hab doch letzte Woche 24 Rollen gekauft! ... Nein, in der Waschküche, wo es immer ist... Weil im Vorratskeller kein Platz ist, weil du da dein ganzes Werkzeuggerümpel 'rumliegen hast! ...Ja, tschüs.

(Simone drückt das Handy aus und sieht noch mal entschuldigend in die Runde. Marianne schüttelt verärgert den Kopf.)

Silke:

Gut, ich glaube, jetzt ist Lothar dran. Bitte.

Lothar:

Danke. Ich heiße Lothar, bin allein stehend und Berufsmusiker wie Eva. - *(dabei macht er lächelnd eine leichte Verbeugung in Evas Richtung, die freundlich zurücklächelt)* - Ich spiele in einem Sinfonieorchester zweite Geige, aber zurzeit bin ich krank geschrieben.

Silke: *(mitfühlend)*

Oh, ich hoffe, nichts Ernstes?

Lothar:

Wie man's nimmt. Fürs Orchester ist es ziemlich ernst, wenn ein Musiker mitten im Konzert einschläft. Es gab in letzter Zeit sehr unschöne Vorkommnisse im Orchester und das war einfach alles zu viel für mich. Mein Arzt nennt es „Nervöser Erschöpfungszustand“ und hat mir geraten, mich zur Abwechslung mit einer ruhigen, besinnlichen Tätigkeit zu befassen. Da dachte ich sofort ans Malen. Das habe ich als Junge schon gern getan, bevor die Musik meine ganze Energie in Anspruch nahm.

(Lothar nickt zum Zeichen, dass er fertig ist und sieht Tillmann an, der als nächster dran ist. Der sieht erschrocken hoch, als er bemerkt, dass aller Augen auf ihn gerichtet sind.)

Tillmann: *(mit gesenktem Kopf und eingezogenen Schultern, leise nuschelnd und immer noch leiser werdend)* Also, ich bin der Tillmann, ich lebe auch allein und ich studiere Sozialwissenschaften *(klingt undeutlich, weil so leise!)*

Marianne: *(laut, empört)*

Ich hab kein Wort verstanden!

Silke:

Tillmann, könnten Sie ein wenig lauter sprechen? Es gibt keinen Grund, nervös zu sein. Sie brauchen uns nur das von sich zu erzählen, was Sie möchten.

(Tillmann, immer noch in sich zurückgezogen, sieht sich unsicher um.)

Atmen Sie erstmal tief durch und dann legen Sie los.

Tillmann: *(macht einen halbherzigen Japsen und versucht es noch einmal)* Also, ich bin der - *(Räusper)* - Tillmann - *(Räusper)* - ... *(sieht sich verzweifelt um)*

(Eva steht auf, tritt hinter Tillmann, fasst ihn an den Schultern und zieht sie zurück und nach oben, so dass Tillmann sich gerade aufrichtet. Sie fährt mit beiden Händen leicht über seine Augen, so dass er sie schließt. Dann stupst sie ihm mehrmals auffordernd mit dem Zeigefinger auf die Nase. Tillmann versteht und atmet tief ein. Eva legt ihm die Hand auf den Bauch und drückt leicht. Tillmann versteht: Er atmet aus. Dies wiederholt sich ein paar Mal. Dabei wird Tillmann zusehends entspannter. Schließlich klopfte Eva ihm leicht auf die Schulter und geht an ihren Platz zurück. Tillmann öffnet die Augen und sieht ihr ebenso verwundert wie dankbar nach. Eva lächelt.)

(seine Stimme klingt jetzt sicherer) Also ich bin der Tillmann, ich lebe allein und ich studiere Sozialwissenschaften und so. Und eigentlich wollte ich in den Töpferkurs für Männer mit psychosomatischen Prostataproblemen, aber der war schon total belegt und da dachte ich, meditatives Malen wäre vielleicht auch ganz gut zur Entspannung und so...

Silke:

Da haben Sie völlig Recht. Danke, Tillmann. Damit wollen wir jetzt auch anfangen: Mit Entspannung und Meditation, um Körper und Geist zu reinigen, so dass wir offen werden für neue Eindrücke und Erfahrungen.

(Sie steht auf und stellt den CD-Player an. Es ertönen leise „sphärische Klänge“.)

Wir beginnen mit einer Atemübung zur Reinigung des Körpers. Bitte setzen Sie sich bequem hin und legen Sie die Hände locker auf die Oberschenkel. Schließen Sie die Augen und atmen Sie ein paar Mal ruhig ein und aus... Tief durch die Nase einatmen und langsam durch den leicht geöffneten Mund ausatmen... Nun atmen wir einmal kräftig aus. Die Augen halten wir geschlossen. Wir sehen unserem Atem mit dem inneren Auge nach. Er ist wie eine schwarze Wolke, die alles enthält, was unrein, verbraucht und ungesund ist. Wir sehen der schwarzen Wolke nach und lassen sie ziehen. Dann atmen wir ganz tief ein: Eine weiße Wolke, klare, reine Luft, voller positiver Energie. Wir lassen die Wolke durch den ganzen Körper wandern und alles Unreine in sich aufnehmen. Dann atmen wir wieder tief aus und sehen der dunklen Wolke nach. Sie ist schon ein wenig heller geworden.

(Marianne macht vorsichtig ein Auge auf und sieht sich um. Als sie sieht, dass alle anderen ernsthaft atmen, zuckt sie leicht die Schultern und schließt wieder die Augen.)

Und wieder die weiße Wolke einatmen, durch den Körper wandern lassen und ausatmen. Mit jedem Ausatmen erkennen wir, dass die Wolke unseres Atems heller und reiner wird. Jeder in seinem eigenen Rhythmus, bis die ausgeatmete Wolke fast weiß ist...

Marianne: *(ungeduldig)*

Bei mir ist es soweit!

(Alle öffnen schlagartig die Augen.)

Silke:

Schön. Dann können wir zur nächsten Übung übergehen. Nach der Reinigung des Körpers erfolgt nun die Reinigung des Geistes. Das machen wir mit Hilfe der traditionellen Mantra - Meditation.

Davon haben Sie sicher schon gehört?!

(Silke sieht sich fragend um. Die anderen sehen sie eher ratlos an.)

Es ist ganz einfach: Wir setzen uns aufrecht hin, legen die Handflächen aneinander und halten die Hände unmittelbar vor der Brust. Wir schließen wieder die Augen und atmen ein paar Mal ruhig ein und aus, ein und aus, ein und aus. ... *(dann sehr langsam und suggestiv wie beim autogenen Training)* Wir lassen unsere Gedanken und Bilder kommen und gehen, ohne sie festzuhalten und ohne sie zu bewerten ... Allmählich beruhigt sich unser Geist und wir beginnen, uns auf das Mantra zu konzentrieren: Om... Jetzt ist nur noch das Mantra wichtig, alles andere ist bedeutungslos. Om...

(Von Simone und Tillmann kommt ein zögerndes „Om“)

Alle zusammen. Wir suchen unseren gemeinsamen Rhythmus: Om...

(Die anderen schließen sich nun auch an. Schon nach kurzer Zeit finden alle zum gleichen Rhythmus und intonieren gemeinsam:)

Alle:

Om... Om... Om...

(Tatsächlich scheint die Meditation zu wirken: Alle wirken ruhig und konzentriert. Auf Lothar wirkt die Übung ganz besonders: Er ist eingeschlafen. Im Zeitlupentempo beginnt er vornüber zu sacken, kippt schließlich vom Hocker und fällt auf den Boden. Alle anderen reißen die Augen auf und sehen auf Lothar hinunter. Dabei verändert keiner seine Haltung, niemand verzieht eine Mine und niemand sagt ein Wort. Lothar rappelt sich schnell auf, schwingt sich auf den Hocker, faltet die Hände und schließt die Augen.)

Lothar: *(beflissen)*

Om...

(Alle anderen schließen ebenfalls wieder die Augen und beginnen wieder zu intonieren:)

Alle: *(aber zu verschiedenen Zeiten)*

Om...

(Ein gemeinsamer Rhythmus stellt sich nicht mehr ein und schließlich öffnet Silke die Augen.)

Silke:

Ich denke, das hat jetzt keinen Sinn mehr. Wir hören auf.

(Sie steht auf und stellt den CD-Player aus. Zu Lothar, der ihr einen leicht schuldbewussten Blick zuwirft:)

Bitte machen Sie sich keine Gedanken deswegen. Das ist überhaupt nicht schlimm. Sie sind bestimmt nicht der Erste, dem das passiert. - Gut. Dann fangen wir jetzt mit dem Malen an. Als erstes müssen Sie entscheiden, ob Sie mit Öl- oder Aquarellfarben malen wollen. Wer in Öl malen möchte, nimmt sich bitte eine Staffelei, die Aquarellmaler setzen sich an die Tische. Bitte nehmen Sie Ihre Hocker mit. In der Truhe dort finden Sie Malerkittel. Aquarellblöcke liegen auf dem Tisch, Malblöcke für Öl dort im Regal.

(Silke zieht die vier Tische (den langen Tisch) etwas nach vorne, damit die Teilnehmer dahinter Platz nehmen können (mit Blick zum Publikum). Die Teilnehmer holen sich einen Kittel aus der Truhe und ziehen ihn an. Dann nehmen Lothar, Tillmann, Eva und Simone einen Hocker, suchen sich einen Tisch aus und stellen ihren Hocker hinter ihren Platz. Corinna und Marianne nehmen sich eine Staffelei, stellen sie links und rechts neben der Aquarell-Gruppe auf und holen sich ebenfalls einen Hocker.)

Vier Aquarell-Maler? Gut, dann brauchen wir vier Becher Wasser. Sie können sich ja schon mal...

(Simones Handy klingelt. Sie holt es schnell aus der Tasche und nimmt das Gespräch an.)

Simone: *(nicht sehr freundlich)*

Hallo? Was ist? ... Ach so. *(hält die Sprechmuschel zu, entschuldigend zu den anderen)* Die Kinder wollen mich sprechen! *(nimmt die Hand von der Sprechmuschel)* Hallo, mein Schatz, wie geht es dir? ... Ja, mir geht es gut. ... Ja, der Corinna geht es auch gut... ja, Eva und Marianne auch. ... Die Frau, bei der

wir wohnen heißt Helga... ja, der geht es auch gut... Also, dann gib mir mal deinen Bruder. Tschüs, mein Schatz... Hallo, mein Spatz, ... ja, mir geht es gut. ... Ja, Corinna, Eva und Marianne geht es auch gut und die Frau, bei der wir hier wohnen heißt Helga und der geht's auch gut... Nein, ich habe noch kein Bild gemalt. Wir haben noch gar nicht angefangen ... Doch, bestimmt darf ich das Bild mit nach Hause nehmen ... Nein, ich glaube nicht, dass wir das im Wohnzimmer aufhängen ... Du, die anderen warten alle auf mich... Ja gut, dann gib mir deine Schwester. Tschüs, mein Spatz... Hallo, meine Süße. ... Nein, wir haben noch gar nicht angefangen. ... Euch ist langweilig? Dann frag doch mal den Papa, ob er mit euch ins Kino geht, hm? Ja, also dann, Küsschen, meine Süße!! *(beendet das Gespräch und sieht noch einmal entschuldigend in die Runde)*

Silke:

Schön, dann können wir jetzt anfangen, oder? Also: Die Aquarellmaler holen sich bitte einen Malkasten aus dem Regal und die Ölmaler nehmen sich eine Palette und geben Ölfarben darauf.

Corinna:

Und was sollen wir malen?

Silke:

Ja, das zeige ich Ihnen jetzt.

(Silke geht in eine Ecke des Raumes, zieht das rollbare Tischchen mit dem verdeckten Objekt hervor und schiebt es in die Mitte des Raumes. Was sich auf dem Tisch befindet kann man nicht sehen, denn es ist mit einem Tuch bedeckt. Silke zieht das Tuch herunter und was zum Vorschein kommt, verschlägt den Malschülern die Sprache: Ein schier unglaubliches Objekt, zusammengesetzt aus verschiedensten Materialien: Dosen, Schachteln, Röhren, Federn, zusammengesteckt oder geklebt und kunterbunt. Silke betrachtet das Objekt liebevoll während die anderen es fassungslos anstarren.)

(mit wissendem Lächeln) Ich weiß genau, was Sie jetzt denken.

Marianne:

Das kann ich mir nicht vorstellen.

Silke:

Doch, sicher. Sie sind erstaunt, irritiert, ratlos. Aber: Nehmen Sie sich Zeit, betrachten Sie das Objekt als Gesamtes. Lassen Sie sich darauf ein und fühlen Sie, wie das Objekt auf Sie wirkt.

Corinna: *(leise zu Simone)*

Also, auf mich wirkt das echt Scheiße (blöd).

Silke: *(zu Corinna)*

Haben Sie eine Frage, Corinna?

Corinna:

Nee, nee, geht schon.

Lothar:

Aber ich hab eine: Was soll das? Ich meine: Wozu ist das gut?

Silke: *(zufrieden)*

Das ist eine wirklich gute Frage, Lothar. Die Antwort ist einfach: Ich kann Sie an einem Wochenend-Workshop nicht zu Rembrands oder Van Goghs machen, aber ich kann versuchen, Ihnen ein Gefühl für Formen und Farben zu vermitteln. Und dazu dient dieses Objekt. *(mit zunehmender Begeisterung)* Sehen Sie es sich genau an, versuchen Sie seine Mitte zu finden und sehen Sie, wie die Dinge miteinander in Beziehung stehen, wie sie sich miteinander verbinden oder sich gegenseitig abstoßen, wie sie kommunizieren. Es geht nicht darum, alles naturgetreu abzubilden - dann könnten wir ja fotografieren- sondern vielmehr um Ihre individuelle Interpretation und Expression.

(Silkes Handy piepst in ihrer Kitteltasche. Sie nimmt es heraus und schaut, von wem die Mitteilung ist. Sie verzieht leicht das Gesicht.)

(zu den Teilnehmern) Also: Holen Sie sich Pinsel und Farben und legen Sie los.

(Marianne steht auf, geht zum Regal, drückt sich verschiedene Farben auf eine Palette und nimmt sich einen Pinsel. Angeführt von Lothar folgen die anderen ihrem Beispiel und holen ihre Materia-

lien. Währenddessen tritt Silke zum Bühnenrand und liest die sms halblaut (nur fürs Publikum) vor.)

Silke:

„Arm ist doch gebrochen. Gips geht erst morgen, wenn Schwellung zurückgegangen ist. Muss über Nacht bleiben. Schick bitte die Workshopper nach Hause. Gruß Helga“ (sie sieht hoch)
Das hab ich doch gleich gesagt!

(Ihr Gesicht bekommt einen entschlossenen Ausdruck. Sie steckt das Handy in die Tasche, dreht sich schwungvoll um und geht zu den Teilnehmern zurück.)

(munter) Nur Mut! Überlegen Sie, wie Sie Ihr Werk angehen wollen. Ich hole inzwischen Becher mit Wasser und komme dann zu jedem und bespreche das mit ihm.

(Silke geht hinaus, holt vier Plastikbecher mit Wasser und stellt sie auf die Tische. Danach beginnt Silke die Runde zu machen. Sie fängt bei Marianne an. Marianne fixiert das Objekt und die beiden unterhalten sich leise miteinander. Inzwischen steht Corinna auf, geht zum Regal, greift sich wahllos eine Farbtube heraus, geht damit zu Lothar und hält ihm die Tube hin.)

Corinna: (mit kokettem Augenaufschlag)

Könnten Sie mir die aufmachen? Ich glaube, sie ist verklebt.

Lothar:

Selbstverständlich.

(Lothar nimmt die Tube und dreht sie ohne Schwierigkeiten auf. Die Tube in der einen Hand, den Deckel in der anderen, sieht er Corinna fragend an. Diese lächelt lasziv und legt ihm die Hand auf die Schulter.)

Corinna:

Danke!

(Corinna zwinkert Lothar zu und beugt sich zu ihm herab, ihre Hand immer noch auf seiner Schulter. Sie flüstert Lothar ins Ohr. Beide sehen zu dem Objekt hin und lachen. Corinna flüstert noch etwas. Da dreht sich Silke zu ihnen um. Marianne folgt ihrem Blick und runzelt ärgerlich die Stirn.)

Silke:

Brauchen Sie Hilfe, Corinna?

Corinna:

Nee, nee, geht schon.

(Corinna wendet sich mit kokettem Hüftschwung zum Gehen, zwinkert Lothar noch einmal verschwörerisch zu und schlendert auf ihren Platz zurück. Lothar lächelt geschmeichelt. Silke macht weiter die Runde. Bei jedem Schüler bleibt sie kurz stehen und unterhält sich leise mit ihm. Sie zeigt z.B. wie man die Größe eines Objekts mit dem Daumen abmisst und überträgt, oder wie man den Pinsel besser hält, oder wie man die richtige Menge Farbe aufnimmt usw. Schließlich haben alle angefangen zu malen bis auf Tillmann. Er starrt verzweifelt vor sich hin. Silke tritt an seine Seite.)

Silke:

Kann ich Ihnen helfen, Tillmann?

Tillmann:

Ich weiß nicht...

Silke:

Was ist denn Ihr Problem?

Tillmann:

Ich weiß überhaupt nicht, wo ich anfangen soll und so...

Silke:

Sehen Sie sich das Objekt an, lassen Sie es als Gesamtheit auf sich wirken und entscheiden Sie, welches Element sie besonders anspricht.

(Tillmann starrt das Objekt ziemlich blöde an.)

Und?

Tillmann:

Gar keins...

Silke: (leicht resigniert)

Versuchen Sie's weiter.

(Während Silke sich einem anderen Schüler zuwendet, steht Eva auf und stellt sich neben Tillmann. Der sieht zu ihr auf. Eva sieht ihn sehr aufmerksam an, dann schaut sie zum Objekt hinüber. Tillmann sieht ebenfalls hin. Beide betrachten es eine kleine Weile stumm. Dann sieht Tillmann wieder zu Eva auf, die ihm sehr intensiv in die Augen schaut. Dann nickt Eva, geht zu dem Objekt und zeigt auf ein Element. Tillmann sieht das Element an. Seine Mine erhellt sich. Er nickt.)

Tillmann:

Das ist es! Danke Eva!

(Eva lächelt und geht wieder an ihren Platz. Tillmann beginnt eifrig zu malen. Währenddessen haben die anderen sich mit ihren Bildern beschäftigt und der Szene zwischen Tillmann und Eva keine Aufmerksamkeit geschenkt. Alle malen, Silke geht herum, berät und hilft hier und da. - Alles ist Ruhe und Friede. Da klingelt Simones Handy. Simone fährt erschrocken zusammen und hastet zu ihrer Tasche. Sie nimmt das Handy heraus und drückt es an. Sie öffnet den Mund, um zu sprechen, wird aber von einem Redeschwall, der offensichtlich vom anderen Ende her auf sie einprasselt, zunächst am Sprechen gehindert.)

Simone:

... Wieso tolle Idee? ... Dann hättest du eben was aussuchen müssen ... Und was soll ich da jetzt machen? ... *(ungeduldig)*
Dann bleibt ihr eben zu Hause, du kochst ihnen Nudeln und legst ihnen nachher „König der Löwen“ ein. Das sehen sie alle gerne...

(Simone guckt verblüfft das Handy an - offenbar wurde die Verbindung von der anderen Seite her abrupt unterbrochen - drückt die Aus-Taste und wirft das Handy in ihre Tasche.)

(entschuldigend und erklärend) Die Kinder konnten sich nicht einigen, in welchen Film sie gehen sollen, sie haben sich gestritten und jetzt sind alle drei am Plärren. Mein Mann kriegt das einfach nicht geregelt.

Tillmann: *(mitfühlend zu Simone)*

Wohnt Ihr Mann normalerweise nicht bei Ihnen und den Kindern und so... ?

Simone: *(leicht gereizt)*

Doch, natürlich!

Corinna: *(lakonisch)*

Die Betonung liegt auf „wohnt“.

Simone:

Was soll das denn heißen?

Corinna:

Das heißt: Er wohnt zwar da, aber leben tut der ganz woanders!

Simone: *(empört)*

Also echt, Corinna, das stimmt doch gar nicht.

Marianne:

Doch, das stimmt ganz genau!

Simone: *(zu Marianne)*

Musst du dich da auch noch einmischen?

Silke:

Ich finde nicht, dass wir das jetzt und hier diskutieren sollten. Das ist für Simone nicht schön.

Tillmann: *(zerknirscht zu Simone)*

Also, das tut mir echt Leid Simone, wenn ich da was aufgewühlt habe und so...

Simone:

Ist schon gut.

Corinna: *(aufsässig)*

Aber das muss doch mal gesagt werden dürfen...

Silke: *(energisch)*

Aber nicht jetzt! Bitte konzentrieren Sie sich nun wieder auf Ihre Arbeit.

(Corinna grummelt leise vor sich hin.)

Brauchen Sie Hilfe, Corinna?

Corinna:

Nee, geht schon.

(Trotzdem geht Silke zu Corinna, stellt sich hinter sie, betrachtet ihr Werk, deutet auf etwas, gibt einen Rat usw. Simone ist total aus dem Konzept gebracht. Sie grübelt über das Telefonat nach, sitzt reglos da und starrt ihren Malblock an. Tillmann beobachtet sie besorgt und spricht sie an.)

Tillmann: *(vorsichtig)*

Ist was, Simone?

Simone: *(verliert den Rest ihrer Selbstbeherrschung und bricht in Tränen aus)* Ich krieg' dieses Orange einfach nicht hin!

(Die Anderen sehen Simone erschrocken und ratlos an. Eva steht auf, geht zu Simone, nimmt sie in die Arme, drückt sie an sich und streicht ihr liebevoll übers Haar. Simone beruhigt sich. Eva nimmt Simones Pinsel, mischt eine Farbe zusammen und reicht Simone den Pinsel. Simone probiert die Farbe auf dem Papier aus und sieht Eva glücklich an. Eva nickt und geht auf ihren Platz zurück. Auch die Anderen nehmen ihre Arbeit wieder auf. Nach einer kurzen Weile konzentrierten Arbeitens klingelt Simones Handy erneut. Simone erstarrt. Das Handy hört nicht auf zu klingeln. Alle starren Simones Tasche an. Schließlich holt Simone ihr Handy heraus und antwortet.)

Simone:

Ja? ... WAS? WIE LANGE DIE NUDELN KOCHEN MÜSSEN?
Meinst du vielleicht, ich hätte die Kochzeiten aller Nudelsorten im Kopf? Schau doch auf der Packung nach, da steht es drauf... Dann musst du die Packung eben wieder rausholen aus dem Müll! ...

(Marianne steht auf, geht zu Simone und nimmt ihr das Handy aus der Hand. Sie hält es sich ans Ohr und spricht hinein.)

Marianne: *(ruhig, sachlich, bestimmt)*

Wenn du noch einmal ohne Not hier anrufst, du Penner, dann brech' ich dir alle Knochen. Hast du das kapiert?

(Marianne drückt die Aus-Taste und gibt Simone das Handy zurück. Simone nimmt es und sieht Marianne mit großen Augen verdattert an.)

(Simone begütigend zunickend, cool) Das geht in Ordnung.

(Sie begibt sich gelassen an ihren Platz zurück, setzt sich und nimmt den Pinsel wieder in die Hand. Simone sieht Marianne mit großen Augen hinterher und betrachtet dann nachdenklich ihr Handy. Als dieses erneut klingelt, lässt sie es vor Schreck fast fallen. Dann steigt unbändige Wut in ihr auf. Sie drückt die Ein-Taste, hält das Handy ans Ohr und schnauzt hinein:)

Simone:

Wenn du noch einmal hier anrufst du Penner, dann brech' ich dir alle Knochen!... *(dann mit entsetztem Blick)* M A M A !?!

- Vorhang -

2. Akt

Es ist Nacht. Das Atelier ist aufgeräumt. Die Tische stehen wieder an der hinteren Wand, die Hocker darunter. Eine Tür wird leise geöffnet. Corinna betritt das Atelier. Sie hat zwei Gläser in der einen Hand, eine Rotweinflasche in der anderen Hand und unter der Achsel eine Taschenlampe. Sie stellt die Flasche auf den Boden, schließt ganz leise die Tür, nimmt die Taschenlampe, macht sie an und steckt sie wieder unter die Achsel. Sie nimmt die Rotweinflasche hoch und geht hinüber zu Lothars Zimmertür. Als sie davor steht, stellt sie fest, dass sie keine Hand frei hat zum Anklopfen. Sie geht zur Truhe mit den Malerkitteln. Dort stellt sie Flasche und Gläser ab und die Taschenlampe so auf, dass sie zur Decke leuchtet. In einem der Gläser befindet sich ein Korkenzieher. Co-

rinna nimmt ihn heraus und will die Flasche öffnen, da geht die Tür wieder auf und Simone erscheint im Türrahmen.

Simone:

Corinna?

Corinna: *(schreckt hoch und fährt herum)*

Mein Gott, hast du mich erschreckt!

Simone:

Was schleichst du denn hier rum im Dunklen?

Corinna:

Ich wollte... *(dreht sich um, ergreift die Flasche und dreht sich wieder zu Simone um)* Sieh mal, was ich mitgebracht habe!
(hält Simone die Flasche entgegen)

Simone: *(grinsend)*

Zwei Doofe, ein Gedanke! *(macht die(Steh)-Lampe an und hält ebenfalls eine Rotweinflasche hoch)* Guck mal hier!

(Die andere Tür auf derselben Seite geht auf. Marianne kommt heraus, gefolgt von Eva.)

Marianne:

Ich wollte euch gerade wecken, Mädels. Seht mal, was ich mitgebracht habe! *(hält triumphierend eine Rotweinflasche hoch)*

Simone:

Ach nee!

(Simone und Corinna strecken Marianne ihre Flaschen entgegen.)

Corinna:

Schon drei Doofe!

(Die Frauen kichern.)

Marianne:

Habt ihr Gläser?

Corinna: *(holt die Gläser von der Truhe und hält sie hoch)*

Zahnputzbecher! Hol' mal einer was zum Sitzen!

(Die Frauen stellen ihre Flaschen und Gläser auf den Boden, Marianne geht Gläser aus dem Zimmer holen, die Anderen holen vier Hocker und stellen sie leicht im Halbkreis nebeneinander in der Nähe des Bühnenrands auf. Die Frauen setzen sich.)

Marianne:

Welche Flasche machen wir denn jetzt auf?

Corinna: *(prompt)*

Deine!

Marianne:

Wieso?

Corinna:

Genau wie beim Kartenspielen: Es ist immer der dran, der fragt!

Marianne: *(zuckt mit den Schultern)*

Meinetwegen.

(Marianne öffnet ihre Flasche und schenkt ein. Die Frauen heben die Gläser.)

Na dann: Prost, Mädels, auf ein erfolgreiches Kreativ-Wochenende.

Simone: *(seufzend)*

... für das ich bitter büßen werde!

Marianne:

Meinst du, Jochen macht dir die Hölle heiß?

Simone:

Und meine Mutter!

Marianne:

Ach ja, warum hat die überhaupt angerufen?

Simone:

Weil Jochen ihr was vorgejammert hat.

Marianne: *(Mitleid heuchelnd)*

Der arme Jochen, ein ganzes Wochenende allein gelassen mit seinen eigenen Kindern. Das ist ja auch eine Zumutung!

Simone:

Genau so sieht das meine Mutter!

Corinna:
Simones Mutter ist eine typische Vertreterin der „Wir - hatten - früher - auch - nichts - Generation“

Simone: *(zitierend)*
„Man muss sich eben entscheiden, ob man Kinder haben will oder in der Weltgeschichte herum scharwenzeln!“

Marianne:
Das ist doch bekloppt!

Corinna:
Wahrscheinlich ist sie nur sauer, weil du sie diesmal nicht gefragt hast, ob sie die Kinder hüten will.

Simone:
Schon möglich... Bitte, lasst uns das Thema wechseln!

Marianne:
Themenwechsel, OK ... Was haltet ihr von Helga?

Simone:
Ich finde sie eigentlich ganz nett - ein bisschen überkandidelt vielleicht...

Marianne:
„Ein bisschen“ ist milde ausgedrückt.

Simone:
Künstlerin eben...

Marianne:
Was hat denn dieser Wolkenkram mit Kunst zu tun? Das ist doch eher ... esoterisch.

Corinna: *(knapp)*
Fernöstlich.

Marianne:
Also ich kann damit nichts anfangen - weiße Wolken einatmen und schwarze Wolken ausatmen. *(zu Corinna)* Du etwa?
(Sie sieht Corinna auffordernd an, aber die zuckt nur unbestimmt die Schultern.)

Simone:
Also ich hab bestimmt 'ne pechschwarze Wolke ausgeatmet!

Marianne: *(erstaunt und leicht verunsichert zu Eva)*
Hast du 'ne schwarze Wolke ausgeatmet, Eva?
(Eva nickt sehr ernst mit großen Augen.)

Simone:
Ich glaub, man muss das mehr sinnbildlich sehen.

Corinna:
Genau. Bei allen fernöstlichen Entspannungsübungen benutzt man solche Bilder. So kann man sich einfach besser vorstellen, was man machen soll.

Marianne:
Und was, bitte schön, hab ich mir unter einem „Om“ vorzustellen?

Corinna:
Das ist doch was Anderes! Das „Om“ ist ein Mantra und das benutzt man bei der Meditation als Konzentrationshilfe. Um den Kopf frei zu kriegen von dem ganzen Gequatsche, das ansonsten immer darin stattfindet.

Marianne:
Und warum muss ich dazu ausgerechnet „Om“ sagen?

Corinna: *(ungeduldig)*
Musst du ja gar nicht. Du kannst auch „Hurzlipurz“ oder „Schnaddeldeng“ sagen, vorausgesetzt, du verbindest keine konkrete Vorstellung mit diesen Wörtern.

Marianne:
Was sollte ich mir denn unter „Hurzlipurz“ oder „Schnaddeldeng“ vorstellen können?

Corinna:
Na eben: NICHTS!

Marianne:
Ach, jetzt auf einmal soll ich mir keine Bilder mehr vorstellen?

Corinna: *(genervt)*

Nein!

Marianne:

Das ist mir zu hoch!

Simone:

Lothar schien jedenfalls eine ziemlich konkrete Vorstellung mit dem Wort „Om“ zu verbinden: Ein schönes, weiches Bett!

(Sie deutet an, wie Lothar ganz langsam vom Hocker gekippt ist.)

Corinna:

Ich finde es blöd, sich darüber lustig zu machen. Lothar ist offensichtlich total überarbeitet. Zweiter Geiger in einem Orchester ist ja auch kein leichter Job: Jeden Abend Konzerte bis spät in die Nacht, tagsüber endlose Proben und dann das Herumreisen, wenn so ein Orchester auf Tournee geht!

Marianne: *(zu Simone)*

Hui, merkst du was: Da legt sich jemand ganz schön ins Zeug!

Simone: *(zu Marianne)*

Ja, so viel Verständnis und Mitgefühl...

Marianne: *(zu Simone)*

Kann es sein, dass Lothar der Typ Mann ist, für den sich unsere Corinna interessiert?

Simone: *(zu Marianne)*

Gibt es einen Typ Mann, für den sich unsere Corinna nicht interessiert?

Marianne: *(zu Simone)*

Jaaa: der „Till-Mann“

Simone: *(zu Marianne)*

Wegen seiner Prostataprobleme?

Marianne:

Genau.

Corinna:

Ihr seid blöd. *(steht auf und wendet sich zum Gehen)* Ich geh jetzt ins Bett.

Simone:

Mit wem?

Corinna: *(kommt zurück, nimmt Simone in den Arm und kuschelt sich an)* Wie wär's mit dir, meine Süße?

Simone: *(sich schüttelnd, lachend)*

liih, bleib mir bloß vom Leib!

Marianne: *(sich ebenfalls erhebend)*

Okay. Machen wir Schluss für heute.

Simone: *(reckt sich und gähnt)*

Ja, ich bin todmüde. Ich fall jetzt sofort ins Koma!

(Alle stehen auf, nehmen Flaschen und Gläser und gehen auf ihre Zimmer. Die Hocker lassen sie stehen. Simone macht beim Hinausgehen die Stehlampe aus.)

Die Bühne bleibt für eine Weile dunkel und leer.

Dann geht die Tür wieder auf und Corinna kommt ins Atelier. Die Szene wiederholt sich: Sie hat zwei Gläser in der einen Hand, eine Rotweinflasche in der anderen Hand und unter der linken Achsel eine Taschenlampe. Sie stellt die Flasche auf den Boden, schließt ganz leise die Tür, nimmt die Taschenlampe, macht sie an und steckt sie wieder unter die Achsel. Sie nimmt die Rotweinflasche, die diesmal bereits geöffnet ist, hoch und geht hinüber zur anderen Seite des Raumes. Sie klopft leise an Lothars Tür und wartet. Als sich nichts rührt, klopft sie noch einmal lauter. Sie will sich schon enttäuscht abwenden, da öffnet Lothar die Tür. Als er herauschaut, strahlt Corinnas Taschenlampe - die sie immer noch unter der Achsel hat - ihm voll ins Gesicht und blendet ihn. Lothar erschrickt und stößt einen Schrei aus. Corinna tritt zur Seite, so dass die Taschenlampe Lothar nicht mehr anstrahlt.)

Lothar: *(blinzeln)*

Wer ist da?

Corinna:

Ich bin das, Corinna.

Lothar:

Meine Güte, Sie haben mich fast zu Tode erschreckt. Ist was passiert?

Corinna:

Nein. Ich dachte nur, Sie hätten vielleicht Lust auf einen Schlummertrunk...

(Sie hält die Rotweinflasche hoch und versucht, in Lothars Zimmer zu gelangen. Lothar drängt sie vor sich her hinaus und schließt hinter sich die Tür. Er flüchtet vor Corinna in die Mitte des Raumes, bemerkt die Stehlampe und macht sie an.)

Lothar:

Rotwein. Oh, ich fürchte, das verträgt sich nicht mit meinen Medikamenten!

(Corinna geht zur Truhe, legt die Taschenlampe ab und schüttet Wein in die Gläser.)

Corinna: *(auf Lothar zugehend)*

Ach, ein Schlückchen wird schon nicht schaden...

(Sie drängt Lothar das Glas auf, das er widerstrebend annimmt. Corinna stößt mit ihm an und trinkt. Lothar nippt nur.)

Sie sind also Geiger in einem Sinfonie-Orchester. Das stelle ich mir sehr aufregend vor.

Lothar:

Zweiter Geiger. Sehr aufregend ist es eigentlich nicht. Eher viel Arbeit.

Corinna:

Trotzdem, ich beneide Sie. Ob Sie's glauben oder nicht, ich habe selbst als Kind von einer Karriere als Geigerin geträumt.

Lothar:

Tatsächlich!?!

Corinna:

Ja. Ich hatte viele Jahre lang Unterricht. Und ich war gar nicht schlecht. Anfangs habe ich sogar an Wettbewerben teilgenommen. Aber je älter ich wurde und je weiter ich vorankam, desto schwieriger wurde es natürlich und umso länger wurden die Übungszeiten. Stundenlang hab ich geübt und hatte das Gefühl, nie wirklich besser zu werden.

Lothar:

Ja, gerade die Geige verlangt ungeheuer viel Ausdauer...

Corinna:

Ich würde sagen „Leidensfähigkeit“. Und immerzu Barock-Musik! Dazu hatte ich überhaupt keine Lust. Ich wollte lieber etwas Modernes spielen, irische Folklore oder so, aber meine Lehrerin war unerbittlich: „Zu allererst muss man die Klassiker beherrschen“ war ihr Motto. Irgendwann hab ich's geschmissen. Da war ich so ungefähr sechzehn und hatte meinen ersten Freund. Heute tut es mir oft Leid, dass ich nicht durchgehalten habe.

Lothar:

Sie können doch wieder anfangen zu spielen!

Corinna:

Ach, in meinem Alter...?

Lothar:

Selbstverständlich! Sie fangen ja nicht bei „Null“ an. Die Grundlagen sind gelegt. Sie werden sich wundern, wie schnell Sie wieder reinkommen!

Corinna:

Meinen Sie wirklich?

Lothar:

Ganz bestimmt!

Corinna: *(nahe an Lothar heranrückend)*

Geben Sie eigentlich Unterricht?

Lothar: *(zurückweichend)*

Nein, dazu fehlt mir die Zeit. Ich muss ja selbst jeden Tag einige Stunden lang üben und abends habe ich meistens Proben oder Konzerte. Selten, dass ich vor Mitternacht ins Bett komme.

Corinna:

Schade. Dann haben Sie wohl wenig Freizeit?

Lothar:

Sehr wenig Freizeit, ja.

Corinna: *(wieder nahe an Lothar heranrückend)*

Das ist nicht so toll fürs Privatleben, oder?

Lothar: *(entfernt sich wieder ein paar Schritte von Corinna)*

Na ja, ich habe schon eine Menge Freunde... also Kollegen... also Kollegen, die auch Freunde sind, mit denen ich mich auch privat treffe...

Corinna: *(lässt sich nicht entmutigen und geht ihm nach)*

Und die Liebe?

Lothar: *(bestimmt)*

Meine Liebe ist die Musik!

Corinna: *(resigniert seufzend)*

Na dann...

Lothar:

Tja, dann...

Corinna:

Gute Nacht.

Lothar:

Gute Nacht und ...tun Sie's wirklich. Fangen Sie wieder an zu spielen!

Corinna:

Ich werd's mir überlegen. Schlafen Sie schön.

Lothar:

Ich versuch's. Sie auch!

(Lothar geht in sein Zimmer. Corinna nimmt ihren Wein und ihre Gläser und geht in ihr Zimmer. Sie vergisst, die Stehlampe auszumachen. Kurz darauf geht die andere Tür auf und Eva kommt ins Atelier. Sie geht zur Eingangstür hinaus und kommt nach einer Weile wieder mit zwei Tassen, aus denen es dampft. Dann setzt sie sich ganz ruhig auf einen Hocker, stellt die Tassen auf den Hocker neben sich und wartet. Nicht lange danach kommt Lothar aus seiner Tür. Er stutzt, kommt aber doch herein und bleibt an der Tür stehen.)

Lothar:

Oh... Eva... ich konnte nicht schlafen, das heißt wieder einschlafen. Mich hat gerade etwas... ähm... erschreckt und jetzt bin ich glockenwach.

(Er sieht die Tassen auf dem Hocker stehen, tritt neugierig näher und späht in die Tassen.)

Ist das etwa heiße Milch?

(Eva nickt und lächelt. Lothar kommt noch einen Schritt näher.)

Mit Honig?

(Eva nickt und klopft auf den Hocker neben sich.)

Für mich?

(Eva nickt. Lothar setzt sich.)

Eva, Sie sind ein Engel. Das ist genau das, was ich jetzt brauche!

(Er nimmt die Tasse, pustet und trinkt genüsslich. Eva trinkt auch. Beide leeren in einmütigem Schweigen ihre Tassen.)

Wissen Sie, das ist zurzeit mein Dilemma: Nachts wandere ich herum wie ein mondsüchtiger Werwolf und tagsüber schlafe ich ein, sobald ich irgendwo nur zwei Minuten sitze. Ich kann Ihnen sagen, das macht einen fertig.

(Eva steht auf, tritt hinter Lothar und beginnt, ihm die Schultern zu massieren.)

Aber nicht, dass Sie denken, das war schon immer so. Nein, nein, ich weiß genau, wann das angefangen hat oder besser gesagt, warum.

(Sich wohligh der Massage überlassend: Ach, tut das gut!)

Wissen Sie, in unserem Orchester gibt es ein Bratsche, eine bezaubernde junge Frau und sehr talentiert. Zwischen uns hat-

te sich etwas angebahnt, eine Beziehung, meine ich. Wir sind ein paar Mal miteinander essen gegangen und so weiter und na ja, ich glaube, es hätte was werden können mit uns beiden. Aber plötzlich hat sich die erste Geige für sie interessiert und Sie wissen ja wie das ist - der ersten Geige liegen ja praktisch alle Frauen zu Füßen und so auch meine Bratsche. Aus und vorbei war es mit mir. Aber kaum, dass die erste Geige meine Bratsche erobert hatte, da wurde sie ihrer schon wieder überdrüssig und sie hat sich ans Cello rangemacht. Und auch da hatte sie leichtes Spiel. Obwohl das Cello eigentlich mit der Klarinette zusammen war.

Meine Bratsche hat sich daraufhin der Klarinette an den Hals geschmissen aus Rache und das hat dem Cello natürlich auch wieder nicht gepasst. Und die Klarinette wollte sie ja auch gar nicht, die Bratsche, meine ich. - Na jedenfalls, lange Rede, kurzer Sinn: Das ganze Orchester war in Aufruhr. Da ging nichts mehr zusammen. Jeder hat gegen jeden gespielt und am Ende hätte es beinah noch einen Toten gegeben: Unser Orchesterleiter ist während einer Probe zusammengebrochen.

Kreislaufkollaps, aber ich denke, es waren die Nerven. Dann kriegten wir so 'nen jungen Spund als Ersatz und der wurde mit uns erst recht nicht fertig. Und da fing es an, bei mir schief zu laufen.

Ich war unkonzentriert und habe Fehler gemacht. Nachts konnte ich nicht schlafen, weil ich über meine Fehler nachgegrübelt habe und schließlich konnte ich nicht mehr schlafen, weil ich Angst hatte, dass ich nicht schlafen könnte. - So, und das ist die ganze Geschichte.

(Während der ganzen Zeit hat Eva ihm Schultern und Nacken massiert. Nun dreht sich Lothar um, besorgt:)

Ich hoffe, ich habe Sie nicht gelangweilt?!

(Eva schüttelt den Kopf und beginnt nun, Lothars Kopf zu massieren. Lothar schließt die Augen und überlässt sich genießend ihren Händen. Zum Schluss legt Eva ihm die Hände auf die Schultern und sieht zu ihm hinunter. Lothar sieht zu ihr hinauf. Eva geht um den Hocker herum, sieht ihn an und hält ihm die Hand hin. Lothar ergreift sie und steht auf. Hand in Hand gehen die beiden in Lothars Zimmer. Einen kurzen Moment später kommt Eva alleine wieder heraus. Ganz leise schließt sie die Tür und geht in ihr eigenes Zimmer.)

- Vorhang -

*** P A U S E ***

3. Akt

Der nächste Tag: Ein strahlend-sonniger Sonntagmorgen. Lothar steht am Fenster und sieht hinaus. Von draußen hört man leises Flötenspiel. Tillmann kommt zur Eingangstür herein mit einer Jacke in der Hand.

Tillmann: *(die Jacke hoch haltend)*

Die braucht man heute wirklich nicht.

(Er geht in sein Zimmer, wo er die Jacke ablegt. Er kommt zurück und stellt sich neben Lothar ans Fenster. Beide sehen eine Weile hinaus und hören dem Flötenspiel zu.)

Sie spielt unglaublich schön...

Lothar:

Ja, sie hat wirklich großes Talent. Aber das scheint ihr nicht viel zu bedeuten...

Tillmann:

Die Musik bedeutet ihr sehr viel, das merkt man.

Lothar:

Natürlich. Ich meinte, dass sie damit zufrieden ist, in einem Stadtorchester zu spielen. Sie könnte als Solistin sehr erfolgreich sein.

Tillmann:

Ich glaube, Erfolg ist nicht wichtig für sie. Und außerdem würde es ihr nicht gefallen, im Rampenlicht zu stehen, schätz' ich.

Lothar:

Da haben Sie sicher Recht. Ich habe noch nie einen Menschen kennen gelernt, der so wenig von sich selbst spricht.

Tillmann:

Ich finde das gut. Die meisten Frauen quatschen einen halbtot und hinterher ist man trotzdem nicht schlauer.

Lothar: *(nachdenklich den Kopf schüttelnd)*

Aber Eva ist mir ein völliges Rätsel. Ich werde überhaupt nicht schlau aus ihr. Ich muss gestehen, sie macht mir ein bisschen Angst.

Tillmann:

Angst? Ausgerechnet Eva? Das versteh ich nicht. Von den anderen drei könnte mich jede regelrecht in Panik versetzen, aber Eva? Die ist doch unheimlich lieb und süß und ein bisschen geheimnisvoll. So 'ne Art ätherisches Wesen wie eine Elfe oder so.

Lothar: *(nachdenklich)*

Oder wie ein Kobold..

Tillmann:

Sie ist eben einfach anders. Manches kann man eben nicht verstehen und muss man auch nicht.

Lothar:

Vielleicht haben Sie Recht...

Tillmann: *(wendet sich zum Gehen)*

Also dann, bis gleich.

(Lothar nickt. Tillmann geht hinaus. Das Flötenspiel hat aufgehört. Lothar wendet sich vom Fenster weg und blickt zur Eingangstür. Er wirkt bedrückt. Die Tür geht auf und Eva kommt herein mit ihrer Flöte in der Hand. Als sie Lothar sieht, lächelt sie ihn strahlend an. Lothar geht auf sie zu.)

Lothar:

Guten Morgen, Eva. Ich hoffe, Sie haben gut geschlafen?

(Eva nickt und sieht ihn weiter freundlich an.)

(unsicher) Eva... wegen gestern Nacht... ich weiß nicht, was ich sagen soll... Es ist mir so peinlich, aber ich weiß wirklich nicht, was ...nun ja, was gestern vorgefallen ist. Ich kann mich noch erinnern, dass wir in mein Zimmer gegangen sind und ich habe mich auf mein Bett gesetzt und dann ... Nichts mehr! Totaler Filmriss. Was ist denn eigentlich passiert ... zwischen uns, meine ich?

(Eva hebt den Zeigefinger und legt ihn Lothar leicht auf die Lippen. Dabei sieht sie ihm in die Augen und schüttelt leicht den Kopf.)

(verwundert) Nichts?

(Eva schüttelt wieder den Kopf, streicht Lothar über die Wange, dreht sich um und will in ihr Zimmer gehen. Sie hat schon die Hand auf der Klinke, als Lothar sie aufhält.)

Eva!

(Eva dreht sich um.)

Danke!

(Eva kommt noch einmal zurück und gibt Lothar einen zarten Kuss auf die Wange. Dann dreht sie sich um, winkt Lothar noch einmal zu und geht endgültig ab in ihr Zimmer. Die Eingangstür geht auf und Silke kommt herein.)

Silke:

Guten Morgen, Lothar. Haben Sie gut geschlafen?

Lothar: *(reibt sich gut gelaunt die Hände)*

So gut, wie schon lange nicht mehr!

Silke:

Wunderbar. Wir könnten jetzt frühstücken. Sind die Frauen schon wach?

Lothar:

Keine Ahnung.

(Silke klopft an die Zimmertüren der Frauen und ruft:)

Silke:

Frühstück ist fertig!

(Die Frauen kommen aus ihren Zimmern.)

Guten Morgen, allerseits. Wir können jetzt frühstücken. Anschließend machen wir ein paar Yoga-Übungen. Ich dachte, dazu gehen wir in den Garten. Es ist ja herrliches Wetter heute.

(Alle folgen Silke durch die Eingangstür nach draußen. Kaum eine Minute ist vergangen, da wird die Tür wieder aufgerissen und Marianne kommt hereingestürmt.)

Marianne: *(empört)*

Grüner Tee und Müsli zum Frühstück! Da krieg ich das kalte Kotzen (Grausen)! *(stapft in ihr Zimmer und kommt zurück mit einer Schachtel Keksen, die sie öffnet und zu essen beginnt)* Noch nicht mal 'ne Tasse Kaffee zum Frühstück. Überhaupt kein Kaffee im ganzen Haus. Da kann ich auch gleich wieder ins Bett gehen. Mit grünem Tee kann man mich jagen von hier bis Bagdad!

(Marianne mampft erbittert ihre Kekse. Lothar kommt zur Eingangstür herein.)

(ironisch) Sind Sie schon fertig mit dem fürstlichen Frühstück?

Lothar:

Gar nicht erst angefangen. Ich bin nicht so der Müsli-Esser. Und mit grünem Tee kann man mich jagen von hier bis... *(macht eine ausholende Geste)*

Marianne:

... Bagdad?

Lothar:

Mindestens. Ich hab mir nur einen Apfel genommen.

Marianne:

Mir hat sie eine Banane angeboten. Sehe ich aus wie ein Schimpanse?

Lothar:

Überhaupt nicht.

(Marianne sieht Lothar kurz prüfend an, um zu sehen, ob er sich über sie lustig macht, aber er sieht sehnsüchtig auf ihre Kekse.)

Marianne: *(ihm leicht widerwillig die Schachtel hinhaltend)*

Möchten Sie einen?

Lothar:

Oh ja gerne, danke! *(nimmt sich einen Keks und isst)* Möchten Sie vielleicht einen Kaffee zu Ihren Keksen?

Marianne: *(Lothar ungläubig anstarrend wie eine Erscheinung)*

Sie haben KAFFEE?!

Lothar:

Es ist zwar nur löslicher...

Marianne:

Das macht gar nichts.

Lothar:

Gut, dann mach ich schnell welchen. *(geht in sein Zimmer und kommt bald darauf mit einem Kaffeebecher zurück; hält Marianne die Tasse hin)* Auf Reisen habe ich immer einen kleinen Wasserkocher und Kaffee dabei. In manchen Hotels ist der Kaffee ungenießbar.

(Marianne nimmt die Tasse dankbar entgegen und trinkt. Dann, nach einem Blick auf Lothar, reicht sie ihm die Tasse und er trinkt von der anderen Seite. Beide nehmen sich noch einen Keks. Die Tasse wird hin und her gereicht. Marianne trinkt den letzten Schluck und gibt Lothar den Kaffeebecher zurück.)

Marianne:

Danke!

(Sie setzt sich an ihre Staffelei und beginnt an ihrem Bild zu arbeiten.)

Lothar: (auf Mariannes Bild deutend)
Darf ich mal sehen?

Marianne: (knapp)
Bitte.

Lothar: (tritt hinter sie und betrachtet ihr Bild)
Sie haben eine erstaunliche Detail-Beobachtungsgabe!

Marianne:
Berufskrankheit.

Lothar:
Ach ja, Sie sind ja Kriminalbeamtin.

Marianne:
Kommissarin.

Lothar: (pfeift anerkennend)
Kommissarin! Darf ich fragen in welchem...

Marianne:
Dezernat? ... (Lothar nickt) Sitte.

Lothar:
Oh, das stelle ich mir sehr interessant vor.

Marianne:
Es ist weit weniger interessant, als der Laie sich das vorstellt.

Lothar: (nach einer nachdenklichen Pause)
Eigentlich kann ich mir gar nichts vorstellen...

Marianne: (ironisch)
Sehen Sie denn keine Krimis? Weibliche Kommissare sind doch im Moment schwer in Mode.

Lothar:
Ich habe selten Zeit zum Fernsehen.

Marianne:
Da haben wir was gemeinsam.

Lothar:
Und die Vorliebe für Kaffee...

Marianne:
Was?

Lothar:
... haben wir gemeinsam.

Marianne:
Stimmt. Aber das war's dann auch.

Lothar:
Das macht ja nichts. Im Gegenteil! Wissen Sie: Fast alle Menschen, mit denen ich zu tun habe sind Musiker. Wir machen entweder Musik oder wir reden drüber. Das ist eigentlich ziemlich langweilig. Ist mir bisher nur nie aufgefallen, aber jetzt möchte ich gerne mal andere Menschen kennen lernen.

Marianne: (die weiter an ihrem Bild arbeitet, brummt nur)
Hm.

Lothar:
Deswegen würde es mich interessieren, was Sie so machen. Also... wie die Arbeit einer Kriminalkommissarin überhaupt aussieht.

(Als Marianne unbeirrt weitermalt, nachhakend:)

Geraten Sie auch schon mal in gefährliche Situationen?

Marianne: (dreht sich zu ihm um, gereizt)
Sagen Sie: Was wollen Sie eigentlich von mir?

Lothar: (prompt)
Essen gehen.

Marianne:
Wie bitte?

Lothar:
Ich möchte mit Ihnen essen gehen.

Marianne: (erstaunt)
Sie wollen mit mir essen gehen?

Lothar:

Ja.

Marianne:

Warum denn?

Lothar:

Warum denn nicht? ... Ich finde Sie interessant.

Marianne:

Interessant?

Lothar:

Und nett!

Marianne: *(ungläubig)*

Sie finden mich NETT??

Lothar:

Ja.

Marianne: *(nach einem kurzen, prüfenden Blick auf Lothar)*

Sie haben wohl nicht viel Erfahrung mit Frauen, oder?

(Lothar überlegt kurz, ob er eingeschnappt sein soll, aber dann lächelt er schelmisch.)

Lothar:

Braucht man denn viel Erfahrung, um mit Ihnen essen zu gehen?

Marianne: *(denkt einen Moment über die Frage nach und muss dann lachen)* Nein, nicht wirklich.

Lothar:

Dann ist das abgemacht?

Marianne:

Nur essen?

Lothar:

Essen und unterhalten.

(Er hält Marianne die Hand hin und Marianne schlägt ein.)

Marianne:

Abgemacht. Wenn Sie mich dann endlich in Ruhe lassen!

Lothar:

OK. Ich gehe dann mal in den Garten zu den Anderen, ein bisschen Yoga machen. Bis später.

(Marianne nickt. Lothar bringt die Tasse in sein Zimmer und geht anschließend hinaus. Marianne nimmt die Keksschachtel und bringt sie in ihr Zimmer. Als sie zurückkommt, noch einen letzten Keks essend, fällt ihr Blick auf ein gerahmtes Schriftstück an der Wand. Sie sieht es sich an, stutzt, hört auf zu kauen und studiert das Schriftstück genauer. Silke kommt herein.)

Silke:

Wollen Sie nicht mitmachen beim Yoga?

Marianne:

Nein.

Silke:

Stimmt etwas nicht, Marianne?

Marianne: *(noch immer das Schriftstück betrachtend)*

Mit mir schon. Aber mit Ihnen scheint mir etwas nicht zu stimmen.

Silke:

Wieso?

Marianne: *(sich zu Silke umwendend)*

Wo ist Helga? Und wer sind Sie?

Silke: *(völlig verdattert)*

Wie bitte??

Marianne:

Sie haben mich schon verstanden.

Silke:

Wie kommen Sie darauf, dass ich nicht Helga bin?

Marianne:

Das will ich Ihnen sagen: Hier, an dieser Wand, hängt ein Diplom von der Kunstakademie. - Wenn ich Ihr jetziges, mutmaßliches Alter nehme und zurückrechne bis zum Datum, an dem

diese Urkunde ausgestellt wurde, dann müssten Sie beim Abschluss der Kunstakademie ca. 10 Jahre alt gewesen sein. Eine beachtliche Leistung!

Silke: *(in sich zusammensinkend)*

Ach Gott, daran hab ich nicht gedacht!

Marianne:

Tja, es sind stets die kleinen Fehler, die Verbrecher zu Fall bringen!

Silke: *(erschrocken)*

Sie glauben doch nicht, ich hätte...

Marianne: *(zuckt mit den Schultern)*

Sagen Sie mir, was ich glauben soll.

Silke: *(aufgeregt)*

Es alles ganz einfach oder auch wieder nicht, jedenfalls nicht so, wie Sie zu denken scheinen... Ich weiß nicht wie ich...

Marianne:

Fangen Sie doch einfach mal mit Ihrem Namen an.

Silke:

Ja gut. Ich heiße Silke und bin Helgas Nichte.

Marianne:

Gut und weiter? Wo ist Helga?

Silke:

Helga ist im Krankenhaus. Sie ist gestern Morgen von der Leiter gefallen und hat sich den Arm gebrochen.

Marianne:

Und deshalb hat Helga Sie gebeten, den Workshop für sie zu übernehmen.

Silke:

Nein. Ich sollte die Teilnehmer nur in Empfang nehmen und beschäftigen bis sie wiederkommt. Sie hat sich nämlich eingedet, dass der Arm nur verstaucht sei und dass sie spätestens mittags wieder zu Hause sein würde. Aber der Arm ist doch gebrochen und Helga musste im Krankenhaus bleiben.

Marianne:

Ah so. Und dann hat Helga Sie doch gebeten den Workshop zu übernehmen!

Silke: *(kleinlaut)*

Ganz im Gegenteil. Sie hat mir eine sms geschickt und geschrieben, dass ich die Teilnehmer nach Hause schicken soll. Ich hab doch von diesen Workshops überhaupt keine Ahnung...

Marianne:

Und warum haben Sie das nicht getan?

Silke:

Ich wollte meiner Tante einen Gefallen tun! Ich weiß doch, wie dringend sie die Einnahmen aus den Workshops braucht. Für Künstler liegt das Geld ja nicht auf der Straße! Und außerdem hatten wir doch schon angefangen...

Marianne:

Sind Sie selbst auch Kunstmalerin?

Silke: *(kleinlaut)*

Nein. Ich bin Kunsthistorikerin. Aber ich dachte, das kann doch nicht so schwer sein. Ich habe zwar noch keinen Workshop mitgemacht, aber Helga hat mir einiges darüber erzählt und dann gibt es ja auch noch Bücher...

Marianne:

Das heißt, was wir hier machen ist allein auf ihrem Mist gewachsen? Sie haben sich das ganze Programm für uns selbst ausgedacht?

Silke:

Ja...

Marianne: *(grinsend)*

Ganz schön frech!

Silke:

Ja, ich weiß, und außerdem total stümperhaft. Ich verstehe, wenn Sie sauer sind.

Marianne: (*vergnügt*)

Ich bin nicht sauer.

Silke: (*tapfer*)

Ich werde das jetzt auch bei den anderen Teilnehmern richtig stellen.

Marianne:

Warum denn?

Silke:

Etwa nicht?

Marianne:

Von mir aus nicht. Ich werde in meinem Beruf ständig belogen, aber höchst selten aus dem Grund, der eigenen Tante zu helfen. Und schließlich scheint's den Anderen zu gefallen, was wir machen. Also von mir aus kann das unter uns bleiben.

Silke: (*erleichtert*)

Danke. Ich werde mir Mühe geben, das Beste draus zu machen.

(Die Eingangstür wird geöffnet und Simone, Corinna und Lothar kommen herein.)

Corinna:

Wir hatten keine Lust mehr.

Silke:

Oh, Entschuldigung. Marianne und ich haben uns gerade so angeregt unterhalten. - Wo sind denn Eva und Tillmann?

Marianne:

Haben sie nicht mit euch zusammen Yoga gemacht?

Simone:

Nein, sie wollten lieber einen Spaziergang machen.

Silke: (*etwas ratlos*)

Tja, vielleicht fangen wir trotzdem schon mal an...

(In dem Moment kommen Eva und Tillmann zur Tür herein. Sie wirken sehr fröhlich und vertraut miteinander. Tillmann scheint geradezu von innen zu leuchten.)

Tillmann:

Oh, wartet ihr auf uns? Entschuldigung. Wir sind ein Stückchen den Waldlehrpfad entlang gegangen. Das war sehr interessant und lehrreich und so...

Corinna: (*anzüglich*)

Und, haben Sie was gelernt?

(Tillmann sieht Corinna nur irritiert an.)

Silke: (*auf die Uhr blickend*)

Also, ich möchte die Arbeit von gestern gerne abschließen und etwas Neues anfangen, damit wir weiterkommen. Vielleicht schauen wir uns jetzt einmal die Bilder gemeinsam an, wenn Sie nichts dagegen haben.

(Nacheinander zeigen alle ihr Produkt. Silke sieht sich die Bilder an und gibt kurze Kommentare dazu ab.)

Legen Sie Ihre Bilder auf die Tische. Später müssen die Ölbilder noch gefirnisst werden, wenn sie ganz trocken sind. Unser nächstes Thema ist: Raum und Perspektive. Nehmen Sie sich dazu einen Zeichenblock und einen Bleistift aus dem Regal.

(Während die Teilnehmer sich mit Block und Bleistift versorgen, holt Silke die Hocker unter den Tischen hervor und stellt sie folgendermaßen auf: Hinten zwei Hocker mit etwas Abstand nebeneinander, dann je links und rechts nach außen versetzt ebenfalls zwei Hocker, so dass eine umgekehrte V-Formation entsteht. Alle Teilnehmer sitzen mit Blick Richtung Publikum. Silke holt eine Staffelei, baut sie in der Mitte des vorderen Bühnenrands auf, stellt einen Zeichenblock darauf und nimmt einen Bleistift zur Hand.)

Silke: (*zeichnend*)

Jedes Bild hat einen Horizont - so - und einen oder zwei Fluchtpunkte auf dem Horizont, zum Beispiel hier. Das ist wichtig zu wissen, um die Perspektive richtig hinzubekommen. Zeichnen Sie sich jetzt mal einen Horizont mit einem Fluchtpunkt in der Mitte ein und dann, vom Fluchtpunkt ausgehend,

feine Linien zu den vier Bildecken: Das ergibt das Raster für eine Zentralperspektive. So. Und jetzt gebe ich Ihnen Objekte, die Sie versuchen, in der richtigen Perspektive in dieses Raster hineinzuzeichnen.

(Silke stellt die Staffelei an die Seite und rollt stattdessen das kleine Tischchen in die Mitte am vorderen Bühnenrand. Das Tischchen ist jetzt leer. Silke holt einen kleinen Sack, dessen Inhalt sie auf den Tisch schüttet. Es handelt sich um Bauklötzchen in allen Formen und Farben.)

Silke: *(nimmt ein Klötzchen und hält es am ausgestreckten Arm)*
Sehen Sie: Schon mit bloßem Auge erkennt man, dass die hintere Kante des Rechtecks kürzer wirkt als die vordere. - Um dieses Größenverhältnis richtig zu zeichnen, dazu dient das Raster.

(Bisher hat noch keiner einen Finger gerührt.)

(aufmunternd) Kommen Sie, nehmen Sie sich ein Klötzchen und probieren Sie...

(Zögernd gehen alle sich ein Klötzchen holen, setzen sich wieder auf ihre Hocker, halten die Klötzchen hoch und in die Ferne, versuchen zu beobachten, was sich verändert. Die meisten haben schon mal angefangen, Horizont und Fluchtpunkt aufzuzeichnen, nur Corinna schaut düster und mit pampiger Mine vor sich hin.)

Corinna: *(auf einmal laut und sauer)*
Nee, also dazu hab ich echt keine Lust! Das kann ja vielleicht wichtig und lehrreich sein, aber ich finde das total langweilig. Das macht doch überhaupt keinen Spaß!

Lothar:
Ich finde, da hat Corinna Recht...
(Silke sieht sich verunsichert um. Alle schauen sie erwartungsvoll an.)

Silke:
Ja, was würden Sie denn vorschlagen?

Corinna:
Irgendwas Schönes halt...

Simone:
Was Lebendiges...

Marianne:
Aber bitte schön keine Blümchen mit dreißigtausend Blättchen!

Tillmann:
Und nicht noch mal so ein Wertstoff-Objekt...
(Eva sieht Lothar intensiv an. Sein Blick wird von ihrem angezogen, kurz kreuzen sich ihre Blicke, dann schaut Lothar Silke an und sagt mit spitzbübischem Grinsen:)

Lothar:
Wie wär's mit einem Akt?

Silke:
Sie meinen: Einen menschlichen Akt?

Lothar:
Klar, warum nicht?

Corinna:
Super Idee!

Simone:
Find' ich auch!

Silke: *(zögernd)*
Aber darauf bin ich gar nicht vorbereitet. Wir haben doch gar kein Modell...

Corinna:
Wieso? Wir sind doch hier genug Modelle!

Silke:
Ja, wenn sich eine der Frauen zur Verfügung stellen möchte...

Marianne: *(kämpferisch)*
Wieso wir?

Lothar:
Wer denn sonst?



Ganz können wir Ihnen diesen Spieltext hier nicht geben. Ist doch klar, oder?! Wenn Sie dieses Stück spielen wollen – rufen Sie uns an:

Impuls-Theater-Verlag
Tel.: 089 / 859 75 77

Dann besprechen wir alles weitere!